

Als der

Bochedelgeborne Herr,

S S R R

Daniel von Büren,

Fürtrefflicher Jurisconsultus, Erbrichter zu Borgfeld, dieser Stadt höchstverdienter ältester Bürgermeister, und der Kirchen und Schulen auf dem Lande Visitator, wie auch Provisor des Hospitals zu St. Remberti,

durch einem plötzlichen Schlagflus

am 24 October 1749.

dieses Seitliche mit dem Swigen

verwechselte,

wolte

über den grossen Verlust

seines hochgeneigtesten und hochgeehrtesten

Herrn S h e i m s

seinen über alle massen empfindlichen Schmerz und herzliches Beileid bezeugen

Albert Schumacher /

Der Rechten Befliffener.

Bremen,

gedruckt bey seel. Herm. Christ. Jani, des Löbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe.



CLAUD.

Quem populi plausu, Procerum quem voce petebas,
 Adpice, *Brema*, Virum, quem nec ventura filebunt
 Lustra, nec ignota rapiet sub nube vetustas.
 Occidit, heu subitæ mortis nimis imminet hora!



Was vor ein allgemeines Klagen
 Erhebt sich jetzt in unsrer Stadt?
 Hier seh ich jeden furchtsam fragen,
 Wer dieses Leid verursacht hat.
 Man fragt umsonst. Die matten Zungen
 Bewegen sich vor Schmerzen kaum:

Die Wehmut, die das Herz durchdrungen,
 Läßt nur gehäuften Seufzern Raum.

Der Bürger weint, die Väter trauren,
 Die Kirche kleidet sich in Flor:
 Und jeder scheint Den zu bedauern,
 In Dem er Hülf und Rath verlor.
 Der schägt die lang gerungnen Hände
 Noch kümmerlich auf seine Brust,
 Und zeigt, daß eines Herren Ende
 Das Ende sey von aller Lust.

Es sehn mit ängstlichen Geberden
Die Bürger ihren Büren nach:
Und da die Augen müde werden,
So weihn sie Ihm ein kläglich Ach?
Möcht nur dis Ach die Gruft zerspalten,
Und durch des Todes Kammern gehn!
Wir würden unsern Wunsch erhalten,
Und unsern Büren widersehn.

Was seh ich dort? die Wolken weichen,
Hier läßt Astrea sich herab,
Und ehrt mit schwarzen Trauer-Zeichen,
Selbst ihres treuen Bürens Grab.
Die Göttin klagt, und ihre Klage
Verdoppelt die gewölbte Kluft:
Sie rühmt die erst verstrichenen Tage,
Und weist betrübt auf diese Gruft.

Die Freundschaft wiederhohlt die Lieder,
Und trauret über Ihn zugleich.
Sie schlägt die Augen trostlos nieder,
Und ruft: Wer war doch Büren gleich!
Ja auch mein eigen Herz empfindet
Der Klage wehrt in Deinem Tod:
Die Freundschaft, die mich Dir verbindet,
Vergrössert jezt nur meine Noth.

Die Freundlichkeit, die reine Liebe,
Womit Du mir stets zugethan,
Der muntre Scherz, die edlen Triebe
Verlieffen nie die rechte Bahn.
Die Zärtlichkeit mit Ernst verbunden
Die Redlichkeit die bei Dir war
Dis alles ist nunmehr verschwunden.
Ich misse Dich auf immerdar.

D! rührt Dich noch in jenen Weiten
Ein kleiner Zug von meinem Leid;
Ehust Du noch aus den Ewigkeiten
Nur einen Blik in diese Zeit;
So sieh auch Deines Dieners Schmerzen
Und dis geringe Denkmal an,
Du weißts, mein Trauren geht von Herzen,
Wie man um Gönner trauren kan.

Du aber komm, bestürztes Bremen
Bau Deinem Büren Säulen auf,
Bei Dessen Bahre laß den Thränen,
Und Dankbegierde freien Lauf.
Sein Rathen, Sein geschickt Regieren
Verdienen Deine Dankbarkeit:
Laß Seinen Namen Marmor zieren,
Und widme Ihn der Ewigkeit.

Ich seh im Schatten künftge Jahre;
Das Schiksal zeigt auf ferne Zeit;
Die Nachwelt redt von Bürens Bahre,
Und trägt um seinen Tod noch Leid.
So ist's. Der Weisen Ansehn grünet
Auch wenn die Asche sich verweht;
Mein Oheim hats zu wohl verdienet,
Daß er im Ehren-Tempel steht.

Grabschrift.

Steh Wanderer, steh still, sieh, dieser Leichenstein
Schließt Bremens Oberhaupt, den theuren Büren ein,
Den zwar die Vorsicht hat zur höchsten Würd' erlesen
Die aber nicht so groß, als er verdient, gewesen.

